

Ein Seminar vom Feinsten! 2-tägiger Fährten – Lehrgang mit Bernd Förty & Doreen Lahn

Bernd Förty zeigt uns seine plausiblen, praktikablen und akzeptablen Ideen zur Hundebildung in der Fährtenarbeit. Der Teampartner Hund steht im Mittelpunkt des Systems von Mitteln und Methoden der Arbeit. Durch professionelle Betreuung jedes Teams wird dieses bestmöglich gefördert!



<i>Datum:</i>	<i>09. & 10. Juni 2012</i>
<i>Teilnehmerzahl:</i>	<i>max. 12 Teams (nach Zahlungseingang)</i>
<i>Seminarkosten:</i>	<i>Fr.290.00</i>
<i>Verpflegung:</i>	<i>Im Kursgeld inbegriffen</i>
<i>Versicherung:</i>	<i>Ist Sache der Teilnehmenden</i>

Die Grundstimmung beim Fährten soll sowohl beim Hund als auch beim Hundeführer immer ruhig, ausgeglichen und konzentriert sein. Jegliche Hektik, jeglicher Zwang beeinträchtigen das Lernverhalten negativ und führen nicht zum gewünschten Resultat: dem selbstsicheren und selbständig arbeitenden Fährtenhund.

Die Gesamtübung

- korrekte Aufnahme der Fährte
- sicheres Halten der Fährte in gleichmäßigem Tempo
- korrektes Verweisen der Gegenstände und
- saubere Winkelarbeit

setzt sich aus vielen Einzelübungen zusammen, die wir auch separat trainieren. Die einzelnen Übungen werden erst dann ganz oder teilweise wieder zusammengesetzt, wenn die Einzelübungen sicher und zuverlässig gezeigt werden.

Arbeit mit Fotodöschen

Mit Hilfe dieser Döschen ist es möglich, dem Hund eine besondere Belohnung zu bieten und den Trieb auf die Fährte zu steigern. In den Döschen wird i. d. R. ebenfalls Futter deponiert, das für den Hund allerdings einen höheren Stellenwert haben muss als das auf der Fährte befindliche Futter, z. B. kann Wurst, Käse, Fleisch, Nassfutter, u.s.w. verwendet werden. Da das Döschen (wenn der Hund das Prinzip begriffen hat) luftdicht verschlossen werden kann, wird der Fährtergeruch selbst wenig beeinträchtigt (wichtig insbesondere bei Gegenwind, bei Seitenwind, wenn das Döschen hinter einem Winkel deponiert wird, oder bei Verwendung eines geruchsintensiven Futters).

Des Weiteren kann das Döschen im Boden versteckt werden, so dass der Hund danach graben muss, um an den Inhalt zu gelangen. I. d. R. haben die Hunde sehr viel Spaß an dieser Art der Futtersuche.



Gegenstandsarbeit

Bevor die Gegenstände auf der Fährte eingebaut werden, sollte der Hund außerhalb der Fährte lernen, was er an einem Gegenstand zu tun hat. Voraussetzung für die Gegenstandsarbeit ist, dass der Hund das Kommando „Platz“ beherrscht.

Eine Möglichkeit, ihm die Gegenstandsarbeit beizubringen, basiert auf der Döschenarbeit: der Hund darf zuschauen, wie der Hundeführer ein Döschen mit Futter präpariert und dieses Döschen in einem geeigneten Gegenstand versteckt (Socke, Ledermäppchen, ...). Der Gegenstand wird ca. 2 m vom Hund (der von einer zweiten Person festgehalten wird) entfernt auf den Boden gelegt, wobei der Hundeführer eine gewisse Spannung auf den Gegenstand aufbauen muss. Er geht zum Hund und begleitet diesen bis an den Gegenstand, wo er mit dem Kommando „Platz“ den Hund so am Gegenstand ablegt, dass es der korrekten Verweisposition entspricht, wobei ein Belästigen des Gegenstandes unbedingt zu vermeiden ist. Liegt der Hund korrekt, wird sofort das Döschen aus dem Gegenstand genommen und dem Hund gegeben. Beim Bestätigen mit dem Döschen muss darauf geachtet werden, dass der Hundeführer immer von vorne zum Kopf des Hundes geht und die Bestätigung auch immer von vorne bekommt. So erreichen wir, dass der Hund in Erwartung der Bestätigung von vorne sich nicht zum Hundeführer sondern zum Gegenstand ausrichtet (kein schräges Verweisen).



Training des ausgebildeten Hundes

Die Bestätigungen über Futter am Abgang und auf der Fährte, Döschen bei Schwierigkeiten und Futter am Gegenstand (aus der Hand des Hundeführers) erhält der Hund, solange er trainiert wird. Es wird lediglich gelegentlich eine Gerade, ein oder zwei Winkel, ein Gegenstand ohne Bestätigung eingebaut, um vor einer Prüfung eine Kontrolle zu haben, ob der Hund das Gelernte auch ohne Bestätigung ausführt.



Schlusswort

Der Einsatz der Döschen sollte wie Medizin verabreicht werden: soviel wie nötig, so wenig wie möglich. Oder aber: „große Schmerzen – viel Medizin, kleine Schmerzen – wenig Medizin“.

Seit ca. 1994 arbeiten wir nach dieser Methode, mit verschiedenen Hunderassen, mit unterschiedlicher Veranlagung und Triebverhalten und unterschiedlichem Ausbildungsstand. Alle Hunde arbeiten zuverlässig, selbstsicher und vor allen Dingen engagiert.

Einzig nennenswerte Nebenerscheinung bei unseren Beobachtungen ist, dass es eventuell – aber äußerst selten – bei der Prüfung passieren kann, dass der Hund sich kurz an einem Mäuseloch aufhält und sich vergewissert, ob da nicht ein Döschen versteckt ist.

Aber lieber immer ein „V“ in der Fährte als einmal „100“ und das nächste Mal gerade noch so durchkommen.

Weiterhin viel Spaß bei der Arbeit mit Euren Hunden